



Wachstum mit MES-Systemen: Jürgen Petzel gründete die MPDV-Niederlassung Hamm als Home-Office. Jetzt freut er sich auf den Neubau mit modernen Schulungsräumen und Platz für 42 Mitarbeiter.

Vernetzte Wirtschaft: Digital in die Zukunft

Portraits:	MPDV	Seiten 2 – 3
	myprintdesign, ComTS, Nettebrock	Seiten 4 – 5
Interview:	Dr. Karl-Georg Steffens	Seite 6
Namen & Nachrichten:	Fraunhofer Symila, Breitband, Speed-Dating	Seite 7
Hintergrund:	Digitalisierung in der Baubranche	Seite 8
Hochschulen:	Zentrum für medizinische Informatik, SCM	Seite 10
Tipps & Termine:	Digitalisierung der Arbeitswelt	Seite 11



Nutzen Sie Möglichkeiten

Nein, ich werde hier nicht von der „Herausforderung Digitalisierung“ reden. Ich zitiere lieber einen Hammer Unternehmer. Thomas Ormeloh von FlexKontor, Vorantreiber der digitalen Belegverarbeitung in kleinen und mittleren Betrieben, sagte es letztens auf einer unserer Veranstaltungen: „Anzufangen ist ganz einfach.“

„Digitalisierung“ kann alles Mögliche bedeuten, von der Freischaltung einer Website über die Anschaffung einer intelligenten Heizungssteuerung bis hin zur digitalen Vernetzung von Wertschöpfungsketten über die eigenen Firmengrenzen hinaus, Industrie 4.0 also.

Richtig ist: Digitalisierung betrifft jeden. Falsch ist: Sie als Schreckgespenst an die Wand zu malen und zwischen Gegnern und Befürwortern zu unterscheiden. Wenn ein Handwerker unterwegs übers Smartphone kommuniziert, nutzt er Möglichkeiten der Digitalisierung. Weil es die Arbeit erleichtert, Wege und Kosten spart. Dafür muss er das Smartphone nicht erfinden und auch keine Grundsatzdebatte über Digitalisierung führen.

Die Herausforderung liegt meistens nicht in der Technik. Das übernehmen Experten. Sie liegt darin, sich Veränderungen zu stellen. Es lohnt sich, neue technische Möglichkeiten kennenzulernen und sie in die Betriebsabläufe zu integrieren, wo es für das eigene Unternehmen Sinn macht. Das erfordert vor allem Offenheit – für neue Anwendungen und Werkzeuge, für den Rat von Fachleuten und in der Folge manchmal auch für neue Abläufe im Unternehmen oder sogar einen veränderten Umgang mit Mitarbeitern und Geschäftspartnern. Alle lernen dazu. Das hält ein Unternehmen lebendig.

Viel Erfolg für die Zukunft wünscht Ihnen

Ihr Christoph Dammermann

Die Abschaffung des Nadelöhrs

MES-Systeme spüren Schwachstellen im Produktionsablauf auf. Einer der wichtigsten Entwickler auf dem Gebiet, MPDV, expandiert nun im Gewerbegebiet Hamm-Rhynern.

Jürgen Petzel, Director Sales Germany und Niederlassungsleiter der MPDV Mikrolab GmbH in Hamm, freut sich bereits auf den Umzug in die neuen Firmenräume: „Wenn der Neubau weiterhin so gut vorankommt, können wir schon im Oktober, spätestens im November einziehen.“ Im März hatten die Bauarbeiten für das zweistöckige, rund 1.000 m² große Büro- und Schulungsgebäude am Oberallener Weg im Gewerbegebiet Hamm-Rhynern begonnen.

Am derzeitigen Standort, ebenfalls in Rhynern, ist es für die aktuell 17 dort ansässigen MPDV-Mitarbeiter längst zu eng geworden. Außerdem entsprechen die Räume in Gestaltung und technischer Ausstattung nicht mehr den Ansprüchen eines Softwareunternehmens, das in Sachen Manufacturing Execution Systeme (MES) weltweit an der Spitze mitspielt. Die neue Immobilie bietet großzügige, helle Seminar- und Büroräume mit einer leistungsstarken Gebäudetechnik bei hoher Energieeffizienz. Auch an Elektroautos ist bereits gedacht: „Wir werden drei Ladestationen vorhalten“, sagt Petzel.

MPDV wurde vor 40 Jahren in Mosbach/Odenwald gegründet und beschäftigt weltweit mittlerweile mehr als 330 Mitarbeiter. Die lange Erfahrung und die Bereitschaft, sich konsequent auf die Bedürfnisse mit-



telständischer Fabrikanten einzustellen, verschafften MPDV einen für die Branche ausgesprochen nachhaltigen Erfolg. Die Niederlassung in Hamm erwuchs seit 1998 aus dem Home-Office von Jürgen Petzel. Das neue Gebäude wird bis zu 42 Mitarbeitern Platz bieten und kann durch Anbau und Aufstockung noch erweitert werden.

Denn die Nachfrage ist glänzend. „Zur Hannover Messe 2017, der weltweit größten Industriemesse, begrüßten wir an unserem Stand etwa 30 % mehr Besucher als 2016“, berichtet Petzel. „Zurzeit gewinnen wir pro Jahr etwa 70 Neukunden.“ Um Fachkräfte zu akquirieren, pflegt Petzel den Kontakt zu den Hochschulen in Hamm und der Region. Zurzeit sind bei MPDV in Hamm fünf Stellen unbesetzt. Gesucht werden hier Vertriebsmitarbeiter mit Affinität zu IT-Themen und zu Fertigungsprozessen. Zudem sind auch Programmierer gefragt – allerdings nur in der zentralen Software-Entwicklung in Mosbach. Die Hammer Niederlassung ist für den gesamten Norden Deutschlands zuständig, inklusive Ruhrgebiet, Hamburg und Berlin.

Wem nutzt MES?

MES-Systeme wurden für die fertigende Industrie entwickelt. MPDV gehörte mit dem MES HYDRA zu den Wegbereitern.



Foto: Christof Feußner, Hamm

Director Sales Germany und Niederlassungsleiter Jürgen Petzel auf der Baustelle der MPDV-Niederlassung in Hamm-Rhyern

Die Software erlaubt Mitarbeitern und Entscheidungsträgern, alle Abläufe in der Fabrik in Echtzeit im Blick zu behalten und bei Bedarf schnell zu reagieren. Dadurch arbeitet das Unternehmen effizienter und bleibt wettbewerbsfähig.

Jürgen Petzel erläutert, warum das heute unverzichtbar ist: „Ein erfahrener Facharbeiter hat vielleicht irgendwie im Gefühl, wann ein Werkzeug gewechselt werden muss, an welchem Tool geschraubt werden kann, wenn es mal schneller gehen muss. Doch das wird bei den immer komplexeren Fabriken heute immer schwieriger. Wir benötigen belastbare Kennzahlen – mal abgesehen davon, dass der Facharbeiter auch einmal in Rente geht.“

Wie MES-Systeme den Unternehmen helfen, Kosten zu sparen, veranschaulicht Petzel gern an Beispielen. So jenes von einem großen Kunden, bei dem zwei Schneidemaschinen, jede im Wert von über einer Million Euro, in drei Schichten durchgefahren wurden. Als die Software angeschlossen wurde, stellte sich jedoch heraus, dass die Maschinen nachts mehrere Stunden stillstanden. Die Mitarbeiter der Nachtschicht hatten die Maschine etwas schneller gestellt, um sie nach Erfüllen der vorgegebenen Charge abzuschalten. Die Software

löste über Telefon Alarm aus. Zunächst bei den Mitarbeitern der Nachtschicht, doch für sie war das Abschalten normal. Ebene für Ebene reagierte niemand, bis beim Geschäftsführer das Handy klingelte. Der fiel aus dem Bett und allen Wolken, hatte nun aber einen Ansatzpunkt zur Lösung von Kapazitätsproblemen.

„Dieses Beispiel mag extrem erscheinen“, erläutert Petzel. „Doch unsere Erfahrung zeigt, dass es in jedem Produktionsablauf tote Winkel gibt, in denen Ressourcen verschwendet werden.“ Das können Laufzeiten sein, Materialien, Arbeitszeiten oder auch Energie. Dass die Digitalisierung einer Fabrik immer mit der Reduzierung der Beschäftigten einhergeht, hält er allerdings für ein überkommenes Vorurteil: „Das Thema Rationalisierung ist durch. Die Personaldecken sind mittlerweile meistens sowieso schon zu knapp. Da zu kürzen, ist selten sinnvoll.“

Einsparpotenziale für die Unternehmen sieht er vor allem bei den Liege- und Laufzeiten. Rüstzeiten zu verkürzen – also das Auswechseln der Werkzeuge – erweise sich oft als einfaches Mittel, die gesamte Produktion effizienter zu gestalten. Auch die rechtzeitige Nachbestellung von Waren und Werkzeugen birgt häufig Potenziale. Ein Kunde berichtete, wie während eines

Großauftrags ein wichtiges Maschinenteil ausgewechselt werden musste, weil es abgenutzt war. Lieferzeit sechs Wochen. Mit teurem Expresszuschlag konnte die Maschine nach einer Woche glücklicherweise wieder anlaufen. Hätte das Unternehmen zu dem Zeitpunkt schon mit HYDRA gearbeitet, wäre das nicht passiert. Das System hätte rechtzeitig Alarm geschlagen.

„Ein MES zeigt auf, wo das Nadelöhr im Produktionsablauf liegt“, sagt Petzel. „Dies gezielt zu beseitigen, ist viel effektiver, als überall ein bisschen mehr Druck zu machen.“

www.mpdv.com

Workshop

Mehr zu MES und Industrie 4.0 sowie das MES HYDRA live präsentiert MPDV am 14. September 2017 während eines Workshops in der Lehrwerkstatt der Ruhr Universität Bochum.

Interessenten können sich melden bei Peter Peck (p.peck@mpdv.com).

Drucken, kopieren, gestalten

myprintdesign bietet im Gewerbequartier Hohefeld Printdienstleistungen



Geschäftsführer Andreas Senula und Mediengestalterin Kelly Olma vor dem neuen Hybrid-Plotter.

Als Andreas Senula 1998 in der Innenstadt den „Copy Point Hamm“ eröffnete, steckte die Digitalisierung der Druckbranche noch in den Anfängen. Mit der Anschaffung eines CAD-Plotters für großformatige Poster und Pläne erschloss er sich damals neue Kundenkreise.

Im August 2014 zog Senula in einen eigenen Neubau im Gewerbegebiet Hohefeld um. Aus „Copy Point Hamm“ wurde die

myprintdesign GmbH, ein großzügiges Dienstleistungszentrum für Printprodukte und Mediengestaltung.

Rund 80 Prozent seiner Kunden sind Stammkunden. Gerne nutzen Anwälte, Ärzte und Unternehmen seinen Service. Sie schätzen die kurzfristige und problemlose Abwicklung, wenn es um die Herstellung von Laufzetteln, Flyern oder auch großformatigen Drucksachen geht. Mit dem neuen Hybrid-Plotter

können Plakate und Aufkleber von 1,60 m Breite und unbegrenzter Länge hergestellt werden. Das Maximare lässt seine Banner hier drucken, und auch Baupläne werden bei myprintdesign in Auftrag gegeben. Daneben lassen Studierende hier gern ihre Abschlussarbeiten drucken und binden.

Neben Senula kümmern sich drei Mediengestalterinnen und eine Ex-Auszubildende als Aushilfe um die Kunden. Letztere studiert zurzeit Kommunikationsdesign und will nach dem Abschluss wieder voll einsteigen. Senula investierte 850.000 Euro in das Gebäude. Eine Solaranlage auf dem Dach deckt einen großen Teil des Strombedarfs. Selbst eine Kinderspielecke fehlt nicht in den großzügigen, hellen Räumen. Im Obergeschoss bleibt noch Platz für zukünftige Entwicklungen.

www.myprintdesign.de

Service für die Commerzbank

Die ComTS West GmbH in Hamm feiert ihr zehnjähriges Bestehen



Die Führungsmannschaft von ComTS um Geschäftsführerin Jana Croissant (11. v. l.)

Die ComTS West GmbH ist eine von mehreren Commerzbank-Servicegesellschaften für die Abwicklung von Geschäftsprozessen im In- und Ausland. Seit Mai 2007 in der Unionstraße im Hammer Westen feiert sie jetzt ihr Jubiläum mit 390 Mitarbeitern.

Die Digitalisierung macht es möglich: In Hamm werden Arbeiten für Commerzbank-Vertretungen auf der ganzen Welt erledigt. Am Anfang lag der Schwerpunkt

noch in den Bereichen Mail-Services, Dokumentenmanagement, Zahlungsverkehr Inland und Telefonie (Customer Service). Im Zuge der stetigen Weiterentwicklung wurden in den vergangenen Jahren sukzessive neue Aufgaben aus den Bereichen Auslandszahlungsverkehr, Banking Services inklusive Kredit, Organisation und Personal übernommen. Dieses Leistungsspektrum wird kontinuierlich erweitert, zuletzt um Dienstleistungen für die Bereiche Compli-

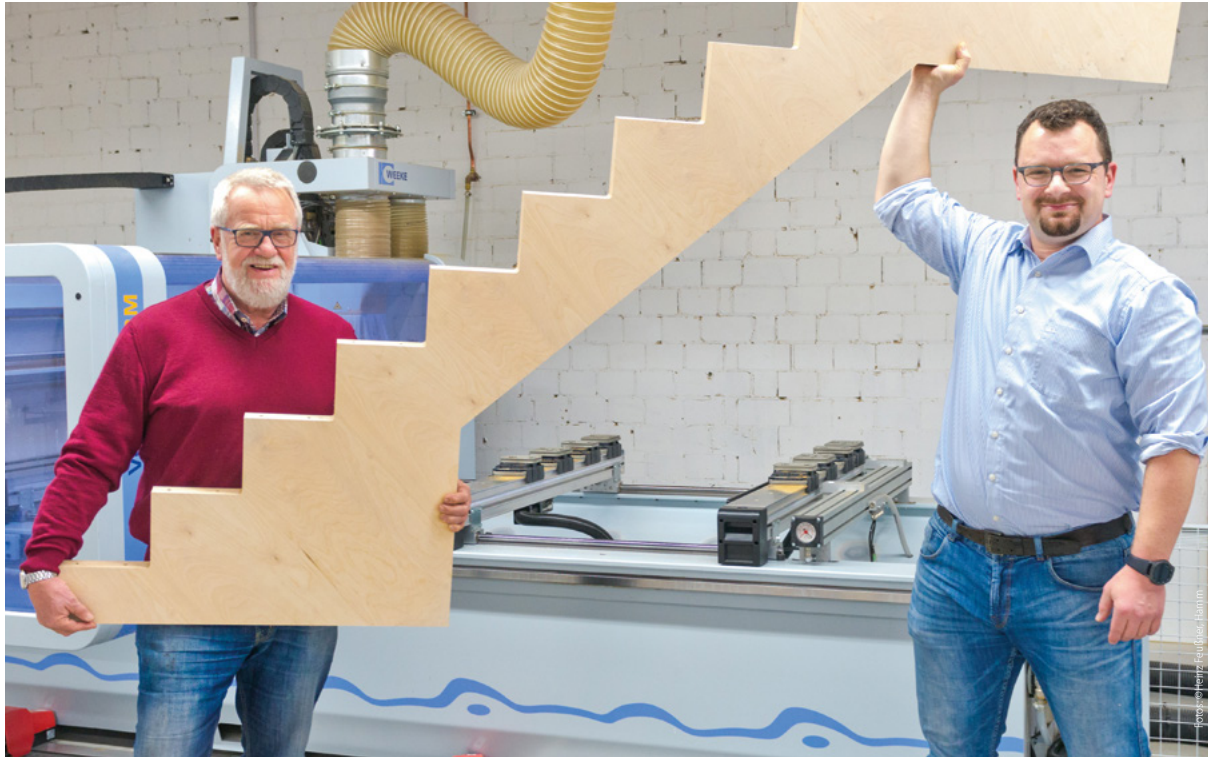
ance und Kunde & Konto. Die ComTS ist auf dem Gebiet der Automatisierung und Digitalisierung von häufig wiederkehrenden, regelbasierten Tätigkeiten mit IT-Schnittstellen ein Vorreiter im Bereich der Smart Automation.

Das Motto der ComTS ist „Erste Wahl für sensitive Prozesse!“ Um motivierte Fachkräfte zu finden und zu halten, sichert die Gesellschaft ihrem Personal gute Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Zusatzleistungen wie Jobticket und Betriebssport zu. Über „agile Sprints“ und „Innovationchallenges“ werden neue Ideen, Trends und innovative Lernmethoden ausprobiert. „Effizienz und hohe Qualität gewährleisten wir durch eine Arbeitskultur, in der alle Prozesse und Systeme ständig überprüft und unter Beachtung von Kosten-Nutzen-Aspekten verbessert werden“, sagt Geschäftsführerin Jana Croissant.

www.comts.de

Digitalisierung im Handwerk

Nettebrock GmbH & Co. KG mit CAD und Holzbearbeitungszentrum



Heinrich Nettebrock und Sven Leufen teilen sich die Geschäftsführung.

„Im Handwerk müssen wir jeden Tag aufs Neue unsere Nische finden“, sagt Schreinermeister Heinrich Nettebrock. Seit 2010 macht er das gemeinsam mit seinem Sohn Sven Leufen. Der hatte nach seiner Tischlerlehre zunächst Holztechnik studiert und Karriere in der Industrie gemacht, bevor er in die elterliche Schreinerei im Hammer Süden einstieg. Hand in Hand modernisierten die beiden den Traditionsbetrieb.

Ein erster Schritt war die Digitalisierung der Zeiterfassung, der nächste die Anschaffung einer CAD-Software. Das CAD-Programm ermöglicht die Erstellung dreidimensionaler Ansichten von Möbeln oder Inneneinrichtungen. „So kann sich der Kunde das fertige Möbel schon in der Zeichnung von allen Seiten anschauen und viel besser vorstellen“, erläutert Leufen. Gemeinsam mit dem Kunden können Alternativen veranschaulicht und auch kalkuliert werden. Die automatische Erstellung von Holzlisten erleichtert die Planung.

Dann wurde eine neue Halle gebaut und ein Holzbearbeitungszentrum angeschafft. Ein Holzbearbeitungszentrum ist eine Maschine, die sich nach der Programmierung selbstständig die Fräsköpfe und Bohrer greift

und das Werkstück bearbeitet. „Ich könnte den ganzen Tag zuschauen, wie die Maschine in höchster Präzision die verschiedenen Arbeitsschritte durchführt“, schwärmt der Senior-Chef. „Und das bei Nettebrock!“ Eine moderne Kantenbeschichtungsmaschine komplettierte den Maschinenpark, insgesamt beliefen sich die Investitionen auf mehrere Hunderttausend Euro. Die neue Website, seit Ende Mai online, vermittelt einen Eindruck von den Modernisierungen im Betrieb.

Parallel zu den technischen Innovationen wurden bei der Organisation des Unternehmens klare Verhältnisse geschaffen. Seit Anfang 2016 firmiert die Schreinerei als Nettebrock GmbH & Co. KG, Heinrich Nettebrock



und Sven Leufen sind zu jeweils 50 Prozent beteiligt. Das Bestattungsunternehmen Nettebrock wurde rechtlich getrennt. Es wird von der Tochter Jana Nettebrock zusammen mit ihrem Mann geführt. Auch sie hat investiert: Gerade eröffnete sie ein Trauercafé, in dem unter anderem Veranstaltungen zur Trauerarbeit stattfinden sollen.

Die Zahl der Mitarbeiter in der Schreinerei konnte seit 2010 auf heute 20 verdoppelt werden, einschließlich der Geschäftsführer und drei Auszubildender. „Darunter war fast immer eine junge Frau“, bemerkt Nettebrock. Die angestammten Mitarbeiter standen der Digitalisierung im Betrieb anfangs skeptisch gegenüber, doch schon die Abschaffung der ungeliebten Stundenzettel zugunsten einer digitalen Zeiterfassung empfanden die meisten als Arbeitserleichterung. „Als wir das Holzbearbeitungszentrum anschafften, hatten die Mitarbeiter durchaus Sorgen, dass wir nun Personal einsparen würden“, erinnert sich Leufen. „Das Gegenteil war jedoch der Fall, wir haben gleich danach einen weiteren Gesellen eingestellt. Jetzt sind die Mitarbeiter für Neuerungen sehr offen.“

www.schreinerei-nettebrock.de

Aufbruchstimmung

Dr. Karl-Georg Steffens trat am 1. März 2017 als stellvertretender Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung und Geschäftsführer des künftigen Innovationszentrums an. Im Gespräch schildert er, wie er dazu beitragen möchte, Hamm für die Zukunft fit zu machen.



Wie kommen Sie als promovierter Mathematiker zur Wirtschaftsförderung?

In meiner Laufbahn haben sich die Bereiche Forschung, Wirtschaft und Fördergeldakquise überschritten. Im Forschungszentrum Jülich habe ich für Fördergelder des Landes die Anträge der Unternehmen bewertet und Empfehlungen ausgesprochen. Über einen Nebenjob als Mathematik-Dozent lernte ich die SRH Hochschule Hamm kennen, als sie noch am Sachsenweg war, und wurde dort Leiter eines Forschungsprojekts. Aus konzernstrategischen Gründen wurde das an der SRH Hochschule nicht weitergeführt, sodass ich zur Hochschule Neuss wechselte. Über das Angebot aus Hamm habe ich mich sehr gefreut.

Meine Aufgaben hier sehe ich als Kombination dessen, was ich bisher gemacht habe. Ich war gerne Hochschullehrer, aber immer eher der Generalist. Ich hatte mit vielen Projekten zu tun, interessanten Menschen, interessanten Ideen. Das sehe ich auch als Kern meiner Arbeit hier an. Ich finde die Aufgabe sehr interessant, den zweiten Schritt nach der Hochschulausbildung zu ermöglichen. Die Absolventen kommen nun mit ihren Ideen, dafür brauchen sie eine Plattform. Außerdem bin ich Unternehmerkind. Wenn man sich reinkniet, dann hat man auch etwas davon, das habe ich von Kind an erfahren.

Was gefällt Ihnen an Hamm?

Hamm ist eine Stadt im Aufbruch, und das ist spürbar. Ich wohne im Museumsquartier, was ich städtebaulich gelungen finde. Es hat sich viel verändert. Vor zwölf Jahren gab es in Hamm gar keine Hochschule, jetzt haben wir zwei. Was sich in deren Umfeld tut, ist beeindruckend. Wer hier etwas machen will, findet schnell Leute, die ihn unterstützen. Das ist beileibe nicht überall so. In 10 Minuten erreiche ich mit dem Fahrrad von meiner Wohnung aus zwei Hochschulen und die Wirtschaftsförderung. In Hamm muss man nicht weit fahren, um Innovation zu betreiben. Das habe ich so nirgends erlebt.

Welche Schwerpunkte möchten Sie als stellvertretender Geschäftsführer und Leiter der Abteilung Grundsatzfragen, Innovation und Arbeitsmarkt setzen?

Wirtschaft und Arbeitsmarkt werden sich verändern. Da ist beispielsweise das Thema Nachhaltigkeit. Werden wir uns aufgrund erschöpfter Ressourcen vom Wachstumsdenken verabschieden müssen? Wir reden von Industrie 4.0, Handwerk 4.0, inzwischen auch von Arbeit 4.0 – was heißt das konkret für Hamm? Werden die Arbeitsplätze verringert? Wo entstehen neue? Wie fügt sich das alles zusammen? Ich möchte Diskussionen Raum geben, wie das konkret aussehen kann.

Sie sind Geschäftsführer des Innovationszentrums. Was können Sie dazu bereits sagen?

Wir befinden uns im Vergabeverfahren. Ab 1. August können wir die Entwürfe sichten. Wir hoffen, Anfang 2018 mit dem Bau zu beginnen und ihn 2019 fertigzustellen. Das Fraunhofer-Anwendungszentrum wird in den nicht geförderten Teil einziehen. Der geförderte Teil soll unter anderem ein Living-Lab beherbergen, wo Anwendungen ausprobiert und Prototypen gebaut werden. Zudem könnte dort die bereits bestehende SCIE-3-Arbeitsgruppe einziehen, ebenso studentische GbR und Unternehmen. Coworking-Spaces und ein Veranstaltungsraum sollen hinzukommen. Jetzt stehen die Architekten vor der Herausforderung, das alles in einem Gebäude mit etwa 3.500 m² Geschossfläche unterzubringen.

Warum ist das Innovationszentrum so wichtig für Hamm?

Wir haben in Hamm zu wenig hochqualifizierte Jobs. Mit dem Innovationszentrum versuchen wir Unternehmen und Gründer anzusprechen, die solche Arbeitsplätze schaffen und den Studierenden mehr Möglichkeiten bieten, in Hamm zu bleiben. Eine solche Infrastruktur fehlt bisher hier. Wenn jemand jetzt etwas in der Richtung unternehmen möchte, werden die Kollegen hier in der Wirtschaftsförderung sicher eine Möglichkeit finden, ihm zu helfen. Doch ein Innovationszentrum ist eine Art Unternehmensinkubator. Wir schaffen eine Plattform, die Gespräche zwischen Menschen ermöglicht, die Ideen haben und etwas daraus machen wollen.

Was können Unternehmen tun, um dort Anschluss zu finden?

Dort Räume mieten. Oder sie können die Labore nutzen. Das Living-Lab wird Aufträge aus den Unternehmen brauchen. Wenn im Unternehmen eine Frage auftaucht, versuchen wir von der Wirtschaftsförderung passende Partner aus der Forschung zu vermitteln. Auch heute schon. Kein Unternehmen sollte warten, bis das Innovationszentrum fertig ist. Jeder kann mich anrufen, wir finden eine Lösung.

Fraunhofer vor Ort

Hammer Unternehmen nutzen Expertenwissen



Prof. Dr. Harald Mathis und Marc Dröge vom Fraunhofer-Anwendungszentrum SYMILA

Fraunhofer, die größte Organisation für anwendungsorientierte Forschung in Europa, ist in Hamm seit 2013 durch das Fraunhofer-Anwendungszentrum SYMILA vertreten, das zu dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT in Sankt Augustin gehört. Zurzeit ist SYMILA noch in den Räumen der Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) untergebracht. „Wir freuen uns schon jetzt auf den Umzug in das Innovationszentrum“, sagt Marc Dröge, SYMILA-Business-Development-Manager. „Mit mehr Platz für Personal und diversen Living-Labs werden wir mehr Präsenz vor Ort zeigen können.“

Schon jetzt bietet das Anwendungszentrum SYMILA den Unternehmen der Region Zugang zur umfangreichen Fraunhofer-Expertise in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung. Die Projekte beziehen sich zum Beispiel auf die Anpassung von Systemschnittschellen in ERP-Systemen,

Datenbankadaptionen oder andere typische Industrie 4.0-Applikationen.

Voestalpine Böhler Welding gehörte zu den ersten Unternehmen in Hamm, die davon Gebrauch machten und zusammen mit den Experten von SYMILA Projekte zur Qualitätskontrolle von Schweißdrähten durchführten. Auch bei der technischen Ausstattung der Studenten-Apartments im SCI-Q war SYMILA beteiligt. Zusammen mit HeLi NET, Degner Architekten und Dr. Hesse & Partner wurden für die Apartments ein KNX-System und intelligente Stromzähler umgesetzt. Auch die Stadtwerke Hamm arbeiten mit dem Anwendungszentrum zusammen. „Von allen Unternehmen in Hamm erhielten wir nach ersten Projekten Folgeaufträge“, freut sich Institutsleiter Prof. Dr. Harald Mathis, der an der HSHL gleichzeitig Industrielle Informatik und Biosystemtechnik lehrt.

www.fit.fraunhofer.de

Breitbandkoordinator für Hamm



Tim Wegemann, Geschäftsführer des Instituts für digitale Infrastruktur (IFI), übernimmt die Breitbandkoordination für die Stadt Hamm. Er ist damit zentraler Ansprechpartner für alle Fragen zum Breitbandausbau. Der Stadt Hamm wurden von Bund und Land insgesamt 20 Millionen Euro für die Verbesserung der Breitbandversorgung zugesagt.

www.breitband-hamm.de

HSHL-Messe „Perspektive Karriere“

Auf dieser Messe haben Hammer Unternehmen Gelegenheit, sich den Studierenden der Hochschule Hamm-Lippstadt zu präsentieren. Unter dem Titel „Talente treffen Unternehmen“ können Studierende und Aussteller miteinander Kontakte knüpfen. Firmen-Vorträge, Bewerbungsmappencheck und Bewerbungsfotoshooting bilden das Rahmenprogramm. Unternehmen aus der Region und ganz NRW sind auf der Karrieremesse der HSHL auf beiden Campus dabei. Im letzten Jahr fand die Veranstaltung erstmals statt, auf dem Campus Lippstadt.

Termin: 17. Oktober 2017

Ort: HSHL Campus Hamm

Kosten: Standgebühr, Vortragsgebühr

Studierende: Hochschule Hamm-Lippstadt

Anmeldungen bis 15. Juli 2017:

HSHL Career Service

Marker Allee 76-78, 59063 Hamm

Telefon 02381 / 8789-123

Speed-Dating

Entscheidend ist der persönliche Eindruck, besonders wenn es um Nachwuchskräfte geht. Beim Speed-Dating auf der Bildungsmesse haben Personalverantwortliche von Hammer Unternehmen die Möglichkeit, im Viertelstundentakt Studierende kennenzulernen, die für eine Mitarbeit im Unternehmen infrage kommen könnten. Die Studenten melden sich verbindlich zu den Terminen an. „Wir nehmen seit der Premiere 2015 jedes Jahr teil, haben daraus Bachelorarbeiten akquiriert, die sogar schon in eine Festanstellung mündeten“, berichtet Heinz Meierkord von Advansa.

Termin: 18. November 2017

Ort: Zentralhallen Hamm

Kosten: kostenfrei

Studierende: Hochschule Hamm-Lippstadt und SRH Hochschule Hamm

Anmeldungen bis 18. August 2017:

Wirtschaftsförderung Hamm

Karin Kaplan oder Corina Mader

Telefon 02381 / 9293-201 oder -204



Foto: eprofi image/fofalia.com

Besser bauen mit BIM?

Hammer Unternehmen führen Building Information Modelling ein

Planungs- und Bauprozesse sind komplex: Verschiedene Anforderungen müssen zusammengebracht, Fachplanungen integriert, externe Einflüsse aufgefangen, Änderungen kommuniziert werden – und all das häufig unter großem Zeit- und Kostendruck. Damit dabei weniger schiefgehen kann, drängen Experten auf die Einführung von BIM (Building Information Modelling). BIM ist eine digital unterstützte Planungsmethode, bei der ein virtuelles, dreidimensionales Modell des Bauvorhabens allen Beteiligten als Datenbasis dient – und das im Idealfall über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes von der Ausschreibung über die Planungs- und Bauphase, die Betreibung und Erweiterung bis hin zu Rückbau und Entsorgung.

So weit ist es noch nicht. Doch klar ist: BIM wird kommen. Unternehmen in Hamm stehen am Start. So stellt zum Beispiel das Architekturbüro Noweck & Pahlmeyer seine EDV gerade von Auto-CAD auf eine BIM-taugliche Software um. „Im Prinzip haben wir schon immer so gearbeitet“, sagt Susann Noweck. „Bei uns laufen die verschiedenen Fachplanungen und Gewerke zusammen. BIM liefert nun die passende Software.“ Wichtig erscheint ihr, dass die Kontrolle in der Hand der Architekten bleibt.

„Es funktioniert nicht, wenn ein Modell in eine Cloud gestellt wird, an der jeder seine eigenen Änderungen vornehmen kann. Für die Steuerung und Qualitätssicherung sind gewerkeübergreifende Sachkenntnis und ein gesunder Menschenverstand nötig.“

Auch das Bauunternehmen Heckmann steht vor der Einführung von BIM. Zwei leitende Bauingenieure sind Mitglied im Arbeitskreis BIM der Bauindustrie. „Wir haben erst kürzlich eine komplett neue EDV-Landschaft bekommen“, berichtet Martin Karnein. „Mit der Einführung von BIM wollen wir in etwa einem halben Jahr beginnen.“

Betrifft Architekten, Bau-Ingenieure und Handwerker

BIM wird zunächst Architekten und Bauingenieure betreffen, dann aber auch Baufirmen, ihre Zulieferer, die Handwerksbetriebe und Facility Manager. In den europäischen Nachbarländern ist BIM bei der Vergabe öffentlicher Aufträge zum Teil schon selbstverständlich. In Deutschland stellte Verkehrsminister Alexander Dobrindt 2015 die Pläne zur Einführung von BIM bei Infrastrukturprojekten vor. Die Pilot- und Testphase endet 2020, danach soll BIM bei allen großen Verkehrsprojekten des Bundes

Pflicht sein. Im Februar 2017 verkündete das Bundesbauministerium in einem Runderlass, dass BIM ab sofort bei Hochbauprojekten ab 5 Millionen Euro einzusetzen sei. Aber auch private Gebäude werden in BIM realisiert, zum Beispiel der Indoor-Spielplatz des Ketteler Hofes in Haltern.

Der Nutzen ist klar: Wenn – zum Beispiel – im virtuellen Modell eines Flughafens die Rolltreppen und Entrauchungsanlagen einander im Weg sind, lässt sich der Fehler leichter beheben, als wenn die Rolltreppen bereits im Gebäude abgeladen wurden. In der Realität ist die Einführung von BIM jedoch nicht so einfach. Denn es geht nicht nur um die Anschaffung und Bedienung einer Software, sondern um die Neuorganisation des Planungs- und Bauprozesses. Sinnvollerweise müssen die Daten ganz am Anfang des Planungsprozesses eingegeben und von möglichst vielen genutzt werden. Das verlagert auch den Kostenaufwand nach vorn. Zudem müssen die Beteiligten in BIM geschult werden. Die Ruhruni Bochum entwickelte bereits das Studienangebot „BIM im Stahlbau“. Die Handwerkskammer zu Dortmund erläuterte im November 2016 in einer speziellen Veranstaltung, welche Folgen BIM für die Baugewerke haben wird.

MINT-Werkstatt weckt Technikinteresse



Drei Klassenräume der Marienschule verwandelten sich im April für einen Vormittag in eine Technikwerkstatt. Bei der „MINT-Werkstatt“ an der Hammer Realschule nutzten insgesamt 96 Schülerinnen und

Schüler der Jahrgangsstufe 8 die Gelegenheit, ihr technisches Wissen anzuwenden und ihre Kenntnisse auf dem MINT-Gebiet (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu erweitern.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiteten Aufgabenstellungen aus unterschiedlichen MINT-Bereichen mit dem Schwerpunkt Mechanik. Das Konzept wurde vom Technikzentrum Minden-Lübbecke entwickelt. Die Jugendlichen wurden durch geschulte Fachkräfte betreut, die ihnen am Ende der MINT-Werkstatt eine Rückmeldung zu ihren Kompetenzen gaben. Das Angebot wurde vom zdi-Zentrum der Wirtschaftsförderung Hamm initiiert und wird von der Regio-

naldirektion der Bundesagentur für Arbeit NRW und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung finanziell unterstützt.

„Die Jugendlichen können so ganz praktisch an naturwissenschaftlich-technische Aufgabenstellungen herangehen und ihre Fähigkeiten entdecken“, beschreibt Veronika Gorschlüter vom zdi-Zentrum Hamm den Lernerfolg.

Information:

Wirtschaftsförderung Hamm
Veronika Gorschlüter
Telefon 02381/9293-206

Logistik-Event ausgebucht



Das Logistik-Event am 27. April war schnell ausgebucht. Rund 60 Schülerinnen und Schüler von vier Hammer Schulen nutzten die Gelegenheit, sich von „Intralogistik und

Materialfluss in Industrieunternehmen“ ein realistisches Bild zu machen.

Der Tag des Logistik-Events begann mit Praxiseinblicken. Bei der Salzgitter Manesmann Line Pipe GmbH und der voestalpine Böhler Welding Germany GmbH erhielten die Jugendlichen im Rahmen einer Werksbesichtigung Einblicke in die Produktionsabläufe. Anschließend zeigten die Logistikexperten der SRH Hochschule für Logistik und Wirtschaft die Vielfalt des Studiengangs auf. Als Highlight stand das interaktive Logistikplanspiel SkaiLab© auf dem Programm, das an der SRH Hochschule entwickelt wurde. Dabei produzier-

ten die Jugendlichen mittels spezieller Lego-Bausteine mit RFID-Tags Windkrafträder in Boxen- oder Reihenfertigung. Eine Computersoftware ermittelt die Produktivität der Fertigung, die durch Optimierung der Produktionsabläufe und Geschicklichkeit in die Höhe getrieben. Die Kleingruppe mit der höchsten Produktivitätskennziffer wurde mit einem Preis geehrt. Das zdi-Zentrum Hamm der Wirtschaftsförderung Hamm förderte die Veranstaltung.

Information:

Wirtschaftsförderung Hamm
Carsten Lantzerath-Flesch
Telefon 02381/9293-103

Ideen-Workshop mit Startup Teens



Wild beschriftete Whiteboards, Notizen und Skizzen – im VIP-Raum der Westpress-Arena lernten rund 30 Jugendliche kreative Techniken kennen, um Geschäftsideen zu entwickeln. Ihre Ideen wurden im Laufe

des Nachmittags diskutiert, verfeinert und teilweise sehr konkret ausformuliert. Der Workshop wurde von der Wirtschaftsförderung Hamm zusammen mit der Initiative „Startup Teens“ im Rahmen des von der EU und dem Land NRW geförderten Projekts „Wissen schafft Erfolg“ angeboten.

„Wir sind begeistert, wie viele Ideen heute Nachmittag präsentiert oder sogar hier vor Ort erst entstanden sind“, sagt Hauke Schwiezer, Geschäftsführer von Startup Teens und Moderator des bereits im Vorfeld ausgebuchten Workshops. Die Teilnehmer kamen von unterschiedlichen Schulformen, einige waren aus dem Raum Köln und Frankfurt angereist. Als lokale Mento-

ren beteiligten sich u. a. die Gründer von „4Channels“, Rubin Lind von „Skills4School“ und Alexander Tschmel von „Veemotion“. Alle Teilnehmer wurden ermutigt, an der Startup Teens-Challenge teilzunehmen, bei der es in sieben Kategorien je 10.000 Euro zu gewinnen gibt. „Sobald sich Jugendliche intensiver mit Businessplänen, Selbstständigkeit und Gründergeist befassen, stehen wir als Ansprechpartner gerne zur Verfügung“, wirbt Anika Braun für das Beratungsangebot der Wirtschaftsförderung.

Information:

Wirtschaftsförderung Hamm
Anika Braun
Telefon 02381/9293-401

Lern- und Prüfungsplattformen

Zentrum für medizinische Informatik von HSHL und Uni Witten/Herdecke



Prof. Dr. Gregor Hohenberg

Die Universität Witten/Herdecke und die Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) streben den Aufbau eines gemeinsamen Zentrums für medizinische Informatik an. Den Grundstein der Kooperation legten die beiden Hochschulen bereits mit gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zum Thema Digitalisierung des Gesundheitswesens.

Langfristig wollen beide Hochschulen ihre wissenschaftlichen Kompetenzen bündeln,

um voneinander zu profitieren. Prof. Dr. Gregor Hohenberg, Professor für IT, Medien- und Wissensmanagement an der HSHL betont die Vorteile: „Die Hochschule Hamm-Lippstadt ist mit ihren innovativen MINT-Studiengängen optimal auf die Digitalisierung vorbereitet. Die Universität Witten/Herdecke als renommierte Universität mit einer breit aufgestellten Fakultät für Gesundheit ist ein idealer Partner, um gemeinsame Forschungsprojekte zu entwickeln.“

Auch Prof. Dr. Thomas Ostermann von der Uni Witten/Herdecke freut sich über die Zusammenarbeit: „Wir können die Aufgabenbereiche verteilen und von den Kompetenzen des Partners profitieren. Bei der Entwicklung von digitalen Plattformen entwickeln wir z. B. gemeinsam die Konzeption. Die technische Umsetzung wird von der HSHL geleistet, die Implementation und Evaluation von der Uni Witten/Herdecke.“

In ersten gemeinsamen Projekten wurden bereits der „Progress Test Psychologie“ als elektronische Prüfung realisiert und eine digitale Lernplattform zur Physiologie des Gehörs entwickelt. Prof. Dr. Jan Ehlers, Professor für Didaktik und Bildungsforschung und Vizepräsident der Uni Witten/Herdecke sieht vielfältige Möglichkeiten in der Etablierung innovativer digitaler Lehr-, Lern- und Prüfungsformen.

www.hshl.de
www.uni-wh.de

SCM 4.0 für vernetzte Abläufe

Supply Chain Management an der SRH Hochschule



Prof. Dr. Wintermeyer mit Studierenden des Fachbereichs Logistik bei einer Übungsaufgabe

Mit dem Masterstudiengang Supply Chain Management (SCM) bereitet die SRH Hochschule für Logistik und Wirtschaft Studierende auf die vernetzten Abläufe in einer von Industrie 4.0 geprägten Wirtschaftswelt vor. Die Hochschule bietet SCM in Hamm als Präsenzstudium oder als Fernstudium an. Im Supply Chain Management wird die globale Planung und Steuerung von Wertschöpfungsnetzwerken thematisiert, vom Rohstofflieferanten bis zum Endverbraucher.

Supply Chain Manager analysieren, optimieren und entwickeln Geschäfts- und Materialflussprozesse sowie die begleitenden Informationsflüsse. Um erfolgreich bei der Gestaltung logistischer Wertschöpfungsketten mitzuwirken, benötigen sie fundiertes informationstechnisches Wissen und die Kompetenz, Unterschiede zwischen den Abläufen, Akteuren und technischen Notwendigkeiten im Produktionsumfeld und der Logistik zu erkennen und individuelle Lösungsansätze zu entwickeln.

Die SRH Hochschule Hamm setzt auf die Vermittlung von SCM über viele kleine Schritte. Das reicht vom Einsatz des 3D-Drucks in der Ersatzteilversorgung über Telematik und Geofencing im Transportmanagement bis hin zur Nutzung von Augmented Reality in der Lagerlogistik. Ziel ist die Implementierung einzelner SCM 4.0-Bausteine in ein existierendes Unternehmensnetzwerk.

Entwicklungen in der Informationstechnik fließen ebenso in Struktur und Inhalte der Lehrveranstaltungen ein wie aktuelle Anforderungen des Logistikmarktes. Praktische Arbeiten an den Systemen des hochschuleigenen SAP-Labors bereiten die Studierenden auf die im Berufsleben zu erwartenden Anwendungssysteme vor. Auch Themen wie Big-Data-Analysen, Blockchains, Aktuatorik und Sensorik sind Bestandteile des Curriculums.

www.fh-hamm.de

Nutzen für kleine Betriebe

Veranstaltungsreihe zur Digitalisierung



Was bedeutet die Digitalisierung eigentlich für kleine und mittlere Betriebe? – Eine Veranstaltungsreihe der Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet zeigt Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für KMU auf und bringt Unternehmen und Berater miteinander ins Gespräch.

Den Auftakt machte eine Veranstaltung am 6. April in der Rohrmeisterei Schwerte. Christian Jürgenliemke von der Regionalagentur stellte die Ausgangslage im Eingangsreferat klar: „Die Digitalisierung der Arbeitswelt wird alle Wirtschaftsbereiche erfassen, und die Arbeit wird sich für alle verändern.“

Ein Beispiel für die Digitalisierung des Marketings lieferte Webdesigner Daniel Pusch: Eine Sprachschule bietet auf ihrer Website für Maschinenbauunternehmen Sprachtests mit Auswertungsgesprächen an, statt ungefragt Werbebriefe zu versenden. Unternehmensberater Volker Maiwald vom Institut für Mittelstandsförderung lenkte den Blick auf die Mitarbeiter: „Da alle Beschäftigten in irgendeiner Form betroffen sind, müssen auch alle eingebunden werden. Betriebe sollten bei der Digitalisierung dem Einzelnen ermöglichen, seine Kernkompetenzen besser zu nutzen. Dazu können sie Förderangebote wie etwa die Potentialberatung NRW in Anspruch nehmen.“

Thomas Ormeloh der FlexKontor GmbH in Hamm stellte Systeme zur digitalen Belegverarbeitung vor. Dass der bürokratische Aufwand damit deutlich geringer wird, bestätigte Richard Hielscher von der Hielscher Haustechnik GmbH aus Hamm. Die „Dortmunder Lackmanufaktur“ entwickelt digitale Vermarktung im Rahmen des Projekts „Digitale Excellence NRW“. „Dies eröffnet uns völlig neue Kundenmärkte“, sagt Inhaber Thomas Grüner.

An drei moderierten Thementischen diskutierten Unternehmer aus ganz unterschiedlichen Branchen. Die Veranstaltungsreihe wird mit Seminaren fortgesetzt. Teilnehmen können Geschäftsführer und Personalverantwortliche kleiner und mittlerer Unternehmen mit Interesse für das Thema.

Digitalisierung der Arbeitswelt

Termin: 31.8., 15-18 Uhr

Ort: e-port-dortmund

Termin: 19.10., 15-18 Uhr

Ort: Hamtec

Termin: 30.11., 15-18 Uhr

Ort: steht noch nicht fest

Anmeldung:

Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet
Christian Jürgenliemke
Telefon 02381 / 9293-203



Auftaktveranstaltung der Regionalagentur in Schwerte

Tipps und Termine

RKW Unternehmenswerkstätten

Workshops zur Fachkräftesicherung für Geschäftsführungen und Personalverantwortliche in Zusammenarbeit mit dem RKW Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung Eschborn

Kosten: kostenfrei

Ort: Wirtschaftsförderung Hamm

Anmeldung: Wolfgang Thomaßen, 02381 / 9293-205

Arbeitszeitgestaltung

Termin: 6.9., 15-18 Uhr

Referentin: Gabriele Held, RKW

Gesundheit im Betrieb

Termin: 7.9., 9-12 Uhr

Referentin: Gabriele Held, RKW

Führung

Termin: 14.9., 14-17 Uhr

Referenten: Sascha Hertling, RKW
Andreas Franke, mpool consulting GmbH

Durchblick bei den Finanzen

Seminarreihe für Selbstständige in Hamm-Westen

Kosten: kostenfrei

Ort: Wirtschaftsbüro Hamm-Westen

Anmeldung: Anne Dröbler, 02381 / 9293-407

Preis- und Auftragsfindung

Termin: 25.07., 17.30-20 Uhr

Referentin: Jutta Beyrow

Kostenrechnung und Kalkulation

Termin: 8.8., 17.30-20 Uhr

Referent: Bernd Schulz

Einnahmen-Überschuss-Rechnung

Termin: 22.8., 17.30-20 Uhr

Referentin: Judith Schröer

Summer School MINT

Schülerinnen und Schüler schnuppern Hochschulluft bei Workshops und Praxistouren.

Termin: 21.8 - 24.8.

Ort: HSHL, Campus Hamm

Kosten: Unkostenbeitrag für Mittagessen

Anmeldung: Karin Kaplan, 02381 / 9293-201

Preisfindung und Kalkulation

Workshop der Wirtschaftsförderung Hamm für Unternehmer und Gründer

Termin: 14.9., 14-17 Uhr

Ort: Hamtec

Referentin: Sabine Krieger

Kosten: 40 Euro, zzgl. MwSt.

Anmeldung: Martina Maul, 02381 / 9293-403

Über 100 Perspektiven

Kommunales Jobcenter dankt Unternehmen in der Region



Christian Schiller (li.) bereichert die Otmar-Alt-Stiftung durch seine handwerklichen Fähigkeiten und seine Begeisterung. Auch Kuratorin Daniela Weise und Betriebsakquisiteur Sascha Wobedo freuen sich über die gute Kooperation.

Neue Wege bei der Integration in Arbeit von langzeitarbeitslosen Menschen beschreitet das Kommunale Jobcenter Hamm seit 2015. Das vom europäischen Sozialfonds geförderte Projekt zur Vermittlung von langzeitarbeitslosen Menschen war und ist ein voller Erfolg für alle Beteiligten. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen konnten mehr als 100 langzeitarbeitslose Frauen und Männer über 35 Jahren in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit einer Mindestdauer von zwei Jahren vermittelt werden.

Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Hamm nahmen das Projekt branchenübergreifend sehr positiv auf. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen schafften Arbeitsplätze, unter anderem in der Logistik, dem Groß- und Einzelhandel, der Gastronomie, bei Sicherheitsdiensten, in sozialen Einrichtungen sowie im Garten- und Landschaftsbau.

Dass diese Beschäftigungsverhältnisse ein Mehrwert für beide Parteien sind, erfuhr auch die Otmar-Alt Stiftung. Der hochmotivierte Christian Schiller bereichert das Stiftungsteam nicht nur durch seine handwerklichen Tätigkeiten. Er berichtet: „Von der Reparatur der Skulpturen bis hin zur Auslieferung der Ausstellungen Otmar Alts mache ich eigentlich alles. Es ist jeden Tag eine andere Arbeit an schönen Arbeitsplätzen und das macht mir großen Spaß.“ Dass der gelernte Industriemechaniker voller Begeisterung für seine Tätigkeit ist, kann Daniela Weise, Kuratorin der Stiftung,

nur bestätigen: „Wir sind sehr froh, dass wir ihn haben. Da wir ein kleiner Betrieb sind, ist ein handwerklicher Allrounder, der auch offen für spontane und kreative Aufträge ist, für uns Gold wert.“

Auch Sascha Wobedo, Betriebsakquisiteur beim Kommunalen Jobcenter und mitverantwortlich für das Gelingen des ESF-geförderten Bundesprogramms zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit freut sich über die Zufriedenheit auf beiden Seiten: „Das Programm bietet eine gute Chance für langzeitarbeitslose Menschen, im Berufsleben erneut Fuß zu fassen – und der Arbeitgeber gewinnt einen motivierten und engagierten Mitarbeiter.“ Auch das begleitende Coaching hält er für einen Erfolgsbaustein, denn die Coaches des Jobcenters unterstützen die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt dabei, sich gut in ihr neues Arbeitsfeld einzuarbeiten und in das Unternehmen zu integrieren.

Sascha Wobedo: „Wir sind begeistert über das Engagement der beteiligten Unternehmen, langzeitarbeitslosen Menschen in Hamm eine reelle Chance zur Rückkehr in das Berufsleben zu geben. Hierfür möchten wir uns herzlich bei allen Unternehmen bedanken, die diesen Projekterfolg ermöglicht haben.“

Information:

Kommunales Jobcenter Hamm AöR
ESF-Bundesprogramm „Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit“

Betriebsakquisiteure:

Sascha Wobedo
Telefon 02381 / 17- 7845
Danny Burchgart
Telefon 02381 / 17-7897

Projektleitung:

Christine Schulte
Telefon 02381 / 17-7857

ESF-Bundesprogramm zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit:



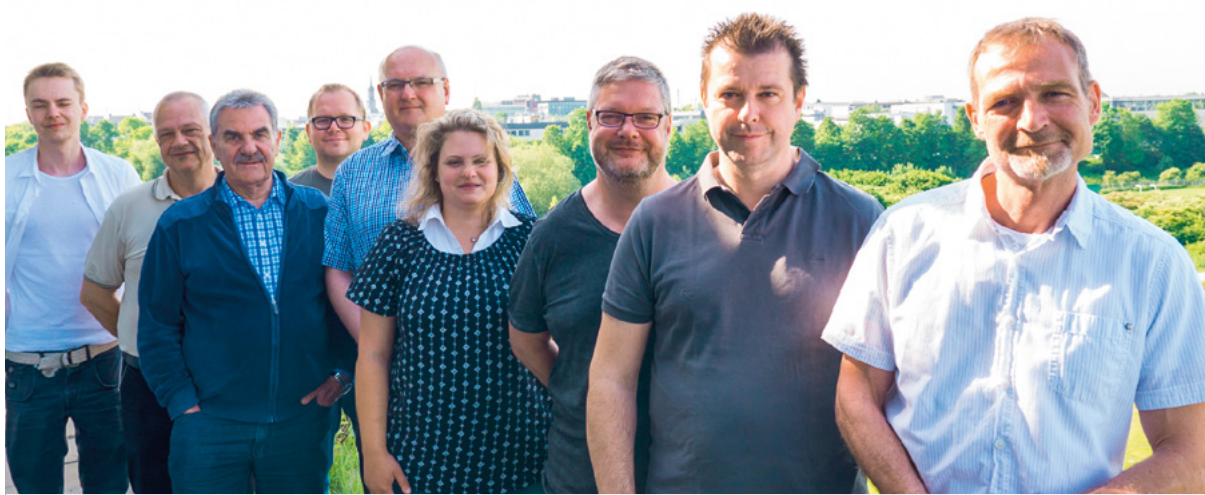
Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.

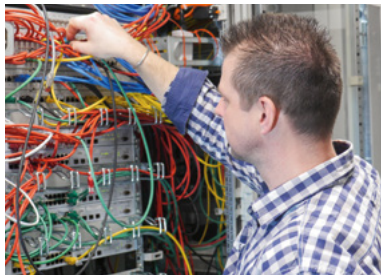
HITS – Hammer IT-Schulsupport

Einsatz für digitale Bildung seit 2006



Das Team vom Hammer IT-Schulsupport

Die Digitalisierung schreitet immer schneller voran und beeinflusst fast alle Bereiche unseres Lebens. Wer kann sich heute ein Leben ohne Smartphone und den ständigen Kontakt mit Freunden und Familie vorstellen? Fortschrittliche Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen große Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen, insbesondere für die Wirtschaft. Diese gilt es, verantwortungsvoll zu nutzen.



Das Lernen befindet sich im digitalen Wandel. Deshalb werden Schüler frühzeitig auf die digitale Welt und Berufswelt vorbereitet. Altbewährte Lernmaterialien wie mit Kreide zu beschreibende Tafeln, Bücher oder die großen an einem speziellen Ständer aufzuhängenden Karten werden schon seit Jahren durch digitale Medien ergänzt oder ersetzt. Die IT-Technik nimmt einen immer höher werdenden Stellenwert in der modernen Bildung ein! Dazu benötigen die Hammer Schulen nicht nur eine moderne und professionelle IT-Ausstattung, sondern insbesondere einen störungsfreien Betrieb. Den technischen Hintergrund liefert die Hammer IT-Schulsupport GmbH, die dafür sorgt, dass Lehren und Lernen an und mit PCs und Tablets an den Schulen möglich ist.

Zur Erreichung einer höchstmöglichen Verfügbarkeit der IT-Infrastruktur in den Hammer Schulen gründete die Stadt Hamm 2006 die HITS GmbH. Somit wurde – in enger Partnerschaft mit dem Schulamt der Stadt Hamm – die Basis für eine bessere Unterrichtsqualität sowie zufriedene Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Mitarbeiter im IT-Bereich geschaffen. Seit mehr als 11 Jahren werden die Hammer Schulen von der HITS GmbH in allen Angelegenheiten rund um die IT-Landschaft betreut. Aktuell sind die 60 Hammer Schulen mit ca. 5.000 PC-Systemen, 1.100 Tablets und 215 Servern sowie einer Vielzahl von Peripheriegeräten ausgestattet.

Neben dem Geschäftsführer wird der Aufbau und Support der technischen Infrastruktur von acht Mitarbeitern in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für schulische Bildung und den Schulen realisiert. Damit die Lehrkräfte stets auf dem aktuellen Stand der Entwicklung sind, finden im Eduard-Spranger-Berufskolleg wöchentlich praxisnahe Workshops statt, die von einem ehemaligen Berufsschullehrer geplant und durchgeführt werden.

Nur eine auf dem aktuellen Stand befindliche und hochverfügbare IT-Technik sichert heute die digitale Bildung. Die Mitarbeiter der HITS unter der technischen Leitung von Rüdiger Sulk und seinem Vertreter Markus Ebel kümmern sich deshalb nicht nur um eine betriebsbereite IT, sondern haben mit ihrem Team über die Jahre diverse technische Weiterentwicklungen in die Schullandschaft eingebracht.



HAMTEC GmbH

Hammer Technologie-
und Gründerzentrum
Münsterstraße 5
59065 Hamm
Telefon 02381 / 688-0
info@hamtec.de
www.hamtec.de

Geschäftsführung:
Andreas Est



HITS GmbH

Hammer IT-Schulsupport
Münsterstr. 5
59065 Hamm
Telefon 02381 / 87124-0
rs@hits-hamm.de
www.hits-hamm.de

Geschäftsführung:
Andreas Est

Die Volksbank Hamm erweitert ihr digita



Die Digitalisierung schreitet immer schneller voran und macht auch vor dem Finanzsektor nicht halt: Inzwischen nutzen mehr als die Hälfte der Deutschen Online-Banking. Selbst unterwegs Finanzielles per Smartphone oder Tablet zu regeln, ist für viele eine Selbstverständlichkeit. Entsprechende Online-Anwendungen machen es möglich.

So baut auch die Volksbank Hamm diesen Bereich kontinuierlich aus: „Das Kundenverhalten hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Wir reagieren darauf, indem wir unter anderem unseren Online-Service mit Funktionen wie mobilem Kontaktlos-Zahlungsverkehr, Paydirekt oder Videoberatung kontinuierlich ausbauen“, berichtet Manfred Korte, Niederlassungsleiter der Volksbank Hamm, und fügt hinzu: „Wir sind da, wo unsere Mitglieder und Kunden sind. Wir sind und bleiben nah – egal, ob direkt vor Ort oder digital.“

„Geld senden & anfordern“ unter Freunden

Eine sichere und bequeme Möglichkeit mobil Online-Banking zu nutzen, bietet die Volksbank mit der VR-Banking-App. Zu den

neuesten Erweiterungen zählt die kostenfreie Funktion „Geld senden & anfordern“: Ohne die Bankverbindung eingeben zu müssen, können Nutzer Beträge an Freunde überweisen und auch erhalten.

„Ein typisches Beispiel sind gemeinsame Geburtstagsgeschenke. Jemand besorgt das Präsent und hat damit die meist langwierige Aufgabe, bei allen Mitschenkenden den Betrag einzusammeln: Der eine hat gerade kein Geld dabei, der andere hat es nicht klein. Diese Zeiten sind mit unserer neuen Banking-App-Funktion vorbei“, erklärt Korte.

Besonders praktisch ist die neue Banking-App-Funktion sobald es ans Bezahlen geht. Der Betrag für den gemeinsamen Restaurantbesuch mit Freunden ist mit wenigen Klicks schnell und unkompliziert an

denjenigen gesendet, der die Rechnung übernommen hat. „Bis zu einem Betrag von 30 Euro ist noch nicht einmal die Eingabe einer TAN erforderlich“, so Korte.

Freunde und Bekannte, die für die Funktion freigeschaltet sind, tauchen in einer Kontaktliste in der App auf, so dass die Transaktion mit wenigen Klicks erledigt ist. Zudem haben Nutzer die Möglichkeit, eine persönliche Nachricht oder ein Foto, zum Beispiel von der Rechnung, hinzuzufügen.

Die Voraussetzungen, um „Geld senden & anfordern“ mit der VR-Banking-App zu nutzen, sind ein Girokonto mit Online-Banking sowie die Registrierung für diese Funktion im Online-Banking-Bereich der Volksbank. Dort werden die entsprechende Handynummer und das Verrechnungskonto

les Angebot

hinterlegt. „Im ersten Schritt können Transaktionen zwischen registrierten Kunden der teilnehmenden Volks- und Raiffeisenbanken durchgeführt werden. Darüber hinaus ist ebenfalls der Zahlungsverkehr mit anderen Geldinstituten in Planung“, sagt Korte.

Händisches Eingeben von Rechnungsdaten war gestern

Eine weitere innovative Lösung bietet die VR-Banking-App mit der Funktion „Scan2Bank“. Rechnungen zu bezahlen, ist damit innerhalb von Sekunden möglich. Das Dokument muss dazu lediglich mit dem Smartphone oder Tablet fotografiert werden. Automatisch werden dann Bankverbindung sowie Rechnungssumme ausgefüllt und können dann per TAN direkt bezahlt werden. Händisches Eingeben von Rechnungsdaten gehört damit der Vergangenheit an.

Mit Paydirekt sicher im Internet bezahlen

Mit Paydirekt bietet die Volksbank ihren Kunden zudem eine Alternative zum amerikanischen Online-Bezahlverfahren Paypal. Entwickelt von der deutschen Kreditwirtschaft ging Paydirekt Ende 2015 an den Start. Mittlerweile kann auf diesem Weg bei über 941 Shops online bezahlt werden. Weitere Händler sowie Online-Shops befinden sich derzeit im Anbindungsprozess, darunter auch namhafte Handelsketten.

Das Einkaufen im Netz wird durch Paydirekt nicht nur wesentlich sicherer, sondern auch bequemer. Einer der besonderen Vorteile des Bezahlverfahrens ist, dass es eine direkt mit dem vertrauten Girokonto des Kunden verknüpfte Lösung ist. So landen dessen sensible Daten nicht bei Drittanbietern, sondern verbleiben bei der Hausbank. Da alle Zahlungen per Einzug abgewickelt werden, kann die Bank den Vorgang rückgängig machen, falls die Ware nicht geliefert wird.

Der Händler wiederum kann sicher sein, dass der Kunde auch liquide ist. „So erfüllen wir auch auf digitaler Ebene die Bedürfnisse unserer Kunden nach Sicherheit, Verbundenheit und Glaubwürdigkeit, die sie von uns gewohnt sind. Das macht dieses Bezahlverfahren zu einer starken Alternative zu denen bankfremder Anbieter“, betont Korte.

Die Voraussetzungen für die Nutzung sind auch hier ein Girokonto mit Online-Banking sowie die einmalige Registrierung für Paydirekt im Online-Banking der Volksbank. Möchte der Kunde mit Paydirekt bezahlen, muss er nach der Produktauswahl im jeweiligen Online-Shop lediglich seinen Benutzernamen oder seine E-Mail-Adresse sowie sein Kennwort eingeben. Damit bestätigt er den Kauf und das Geld wird direkt vom Girokonto abgebucht.

Überhaupt ist die Volksbank Hamm als Teil der Dortmunder Volksbank einer der Vorreiter bei der fortschreitenden Digitalisierung des Bankgeschäfts. „Bereits 2013 haben wir an einem Pilotprojekt teilgenommen, bei dem das kontaktlose Bezahlen mit einer virtuellen Kreditkarte auf der SIM-Karte von Smartphones getestet wurde“, berichtet Korte. 800 Händler wurden damals mit entsprechenden Terminals ausgestattet.

Aktuell ist die Volksbank erneut eine von bundesweit zwei Pilotregionen zum Test des kontaktlosen Bezahlens über die girocard. „Wir werden in der Zukunft unser Online-Angebot noch weiter ausbauen, damit unsere Kunden an jedem Ort der Welt zu jeder Zeit komfortabel auf alle Funktionen zugreifen können. Dabei können sich unsere Kunden darauf verlassen, dass wir selbstverständlich auch in der digitalen Welt unseren genossenschaftlichen Wertekanon leben“, stellt Korte abschließend heraus.

**Wir sind da,
wo Sie sind –
digital und lokal.**



Online-Banking



VR-BankingApp



Weltweit bezahlen



18.500
Geldautomaten



Filialen vor Ort

**Volksbank
Hamm** 



Manfred Korte und Burkhard Reher

ExtraSchicht 2017

Kreatives Potenzial zutage gefördert



Präsentierten das kreative Potenzial in der Schwarzkaue: Carsten Lantzerath-Flesch, Jürgen Tempelmann, Martin Löckmann, Ruth Weber und Jochen Heimann. (v. l. n. r.)

Auch die Zweitaufgabe der „ExtraSchicht“, der Nacht der Industriekultur, im zukünftigen „CreativRevier Heinrich Robert“ lockte die Besuchermassen: Tausende Besucher erkundeten das ehemalige Bergwerksgelände und lernten in der Schwarzkaue Hammer Unternehmen kennen, die bereits heute im Bereich der Kreativwirtschaft erfolgreich sind.

Vom 3D-Druck bis zu Visual-Effects aus Hollywood erwartete die Zuschauer ein spannendes Programm.

Die Teilnehmer in der Schwarzkaue hatten passend zur „ExtraSchicht“ eine eigene Videopräsentation erstellt, die sich die Zuschauer den ganzen Abend als Dauerschleife anschauen konnten. Mit dabei waren Andreas G.-Mantler, Fotograf und Videojournalist, „Biermann & Wegner Medienproduktion“, Robert Biermann und Tim Wegner, zwei junge Filmemacher, die mit eigenen Kurzfilmproduktionen, aber auch mit Imagevideos schon zahlreiche Privat- und Firmenkunden überzeugt haben.

„Eygenutz Verlag“, Dr. Bianca Stücker, stand musikalisch mit „The Violet Steam Experience“ auf der großen Musikbühne. Am Abend durften außerdem zwei Autoren aus Büchern des Verlages lesen. „Film- und Medienproduktion Johannfunke“, Sebastian Johannfunke, konnte am Abend in vielen Gesprächen seine Arbeiten vorstellen. „Atelier für Fotografie Golz“, Fotografenmeister

René Golz, zeigte am Abend Charakter-Portraits, die schon mehrfach international ausgezeichnet wurden. „Hammer Escape“, Tamer Örgü, ließ Hamms ersten „Live Escape Room“ auf dem Bergwerksgelände entstehen. Der Rätselspaß unter dem Motto „Mord im Schacht“ war in Rekordzeit ausgebucht. „Mates & Rebels“, David Neblik und Oliver Kapp, lieferten ein optisches Highlight und haben den Hammerkopfturm von „Heinrich Robert“ in einer Live-Vorführung im 3D-Drucker entstehen lassen. „Veemotion“, Alex Tschmel und Kevin Mirocha, haben sich als junges Start-up aus der Hammer Hochschul-Szene gegründet und produzieren seit zwei Jahren Videofilme auf höchstem Niveau. VFX-Artist Fabian Buckreus zeigte seine Fähigkeiten als Visual-Effect-Artist. Er war u.a. an Hollywood-Filmen wie „Mission: Impossible“, „Star Trek“ und sogar am letzten „Star Wars“-Film beteiligt.

Als Partner der jungen, kreativen Unternehmen stellte sich die Wirtschaftsförderung mit dem „Startercenter NRW“ vor.

Information:

Wirtschaftsförderung Hamm
Martin Löckmann
Telefon 02381/9293-400

Ruth Weber
Telefon 02381/9293-202

Ansprechpartner

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hamm mbH

Münsterstraße 5 · (Haus 4) · 59065 Hamm
Telefon 02381 / 9293-0, Fax 02381 / 9293-222
E-Mail info@wf-hamm.de
Internet www.wf-hamm.de

Geschäftsführer

Christoph Dammermann 02381 / 9293-100

Sekretariat

Kirsten Kruppa 02381 / 9293-101
Viktoria Rosenberger 02381 / 9293-505
Silke Rost 02381 / 9293-102

Grundsatzfragen, Innovation, Arbeitsmarkt

Stellvertretender Geschäftsführer
Dr. Karl-Georg Steffens 02381 / 9293-200
Andreas Möllenhoff 02381 / 9293-404
Veronika Gorschlüter 02381 / 9293-206
Karin Kaplan 02381 / 9293-201
Lutz Lambert 02381 / 9293-207
Wolfgang Thomaßen 02381 / 9293-205

Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet
Christian Jürgenliemke 02381 / 9293-203
Corina Mader 02381 / 9293-204

Ansiedlung und Standortentwicklung

Prokurist
Berthold Rinsche 02381 / 9293-300
Gertrud Dröge 02381 / 9293-301
Cathrin Feldhaus 02381 / 9293-304
Jens Handelsmann 02381 / 9293-302
Anne-Kathrin Jarosz 02381 / 9293-303

Unternehmensentwicklung

Prokurist
Martin Löckmann 02381 / 9293-400
Chris Brauckmann 02381 / 9293-408
Anika Braun 02381 / 9293-401
Anne Drößler 02381 / 9293-407
Doris Ellingen 02381 / 9293-402
Martina Maul 02381 / 9293-403
Ruth Weber 02381 / 9293-202

Standortmarketing

Carsten Lantzerath-Flesch 02381 / 9293-103
Jochen Heimann 02381 / 9293-405
Britta Wagner 02381 / 9293-406

Finanzen und Personal

Oliver Plötz 02381 / 9293-500
Ruth Krause 02381 / 9293-501
Lars Wurst 02381 / 9293-502
Eugenia Guse 02381 / 9293-503

Impressum

Herausgeber:
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hamm mbH
Verantwortlich:
Christoph Dammermann
Redaktion, Text und Gestaltung:
Britta Wagner
Ursula Pfennig, Hamm
GESCHKE Werbeagentur, Hamm
Herstellung: Wilke Mediengruppe, Hamm
Auflage: 5.300